

schreibung die falsche Behauptung, daß Poppo von Stablo für kurze Zeit der erste Abt gewesen sei²⁶⁶); über Richard von St.-Vanne andererseits wird nichts gesagt. Dafür gibt es keine offensichtliche Erklärung²⁶⁷). Ob diese verschiedenen Einzelheiten schon in Ruperts Libellus zu lesen waren oder erst mit Reiner oder dem Kompilator der Gesta in die St. Lorenzer Geschichtsschreibung eingegangen sind, muß offen bleiben. Versteckte Bedeutungen und Ziele sind hier keinesfalls zu finden.

Fassen wir zusammen, was wir über den Inhalt von Ruperts Libellus sagen können: Der junge Rupert verfaßte keine Chronik, sondern eher religiöse Reflexionen über die Geschichte seines Mutterklosters; er hat vielleicht sogar Beispiele seiner neuen Bibel-Interpretationen in der Form von Dialogpassagen eingeschlossen. Anlaß für das Werk waren das dreieinhalbjährige Exil der Mönche aus St. Lorenz und die noch andauernden Streitigkeiten mit Bischof Otbert. Wie Reiner sagt, setzte Rupert in Prosa und für die ganze Klostergeschichte fort, was er in seinem Gedicht über das Exil und Otberts Simonie begonnen hatte. Derselbe der Apokalypse entnommene heilsgeschichtliche Rahmen wurde jetzt auf die ganze Klostergeschichte angewandt. Zu Ruperts Zeit gab es noch keine Geschichte des Klosters, so daß seine Darstellung der Ereignisse oft auf mündlich überlieferten „Tatsachen“ beruhen mußte. Da Ruperts Werk eben keine Chronik, sondern seine persönliche, religiöse Reflexion über die Geschichte war, wurden die Auswahl und die Interpretation dieser „Tatsachen“ stark von Ruperts eigenen Erlebnissen beeinflußt²⁶⁸). Rupert, der damals selbst eine von mystischen Erlebnissen begleitete religiöse Krise durchlebte, hat viele Berichte über Visionen aufgenommen. Vor allem hat er in der Hitze seiner noch laufenden Streitigkeiten mit Bischof Otbert viele der früheren Lütticher Bischöfe als habgierige Simonisten, die immer wieder die Klostergüter angriffen, dargestellt. Möglicherweise hat Rupert sogar die Ehre der Gründung des Klosters statt den Bischöfen einem sympathischen Laien zugewiesen. Wir haben darum nicht Rupert als einen „Lügner“ anzusehen, sondern als einen Mann, der infolge der Auseinander-

²⁶⁶) Chronicon s. Laurentii c. 23; Vita Wolbodonis c. 16 und Vita Reginhardi c. 4.

²⁶⁷) Dazu D a u p h i n (wie Anm. 131) S. 206; S i l v e s t r e , Le Chronicon S. 256ff.

²⁶⁸) Vgl. Ruperts Anspruch auf die volle Immunität des Deutzer Kastells, wie er in De incendio überliefert wird; dazu oben Anm. 174 und 242.